

19. Jahrhunderts. Rednerin wies noch auf den königlichen Freiender und Philosophen Friedrich II., welcher gesagt hat: Jeder soll nach seiner Fagon fertig werden, und auf Diderot, aus dessen Werken wir den Satz haben: Der Ungelehrte ist der Anfang zur Anbahnung gesunder menschlicher Verhältnisse. Gleich wie die 1789er Bewegung aus dem Elend der Arbeitermassen entstand, so ist auch heute die Arbeiterfrage eine Wagen- und Wissensfrage, Bildung und Brot, dies sei die Forderung des Arbeiterthums, mit diesem Anspruch muß das heutige Freienderthum rechnen. Hier steht nun das Freienderthum mit ein, um durch Ausübung der naturwissenschaftlichen Gebiete zur Lösung der Arbeiterfrage mit beizutragen. Nur wenn der Arbeiter sein Wissen bereichert, wenn er sich durch Kenntnisse zum Kampfe vorbereitet, könne derselbe auf einem friedlichen Wege beendigt werden.

Halle a. S. Eine Vereinigung sämtlicher im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen anzubahnen, war die Aufgabe der für Sonnabend den 7. Februar nach dem „Nichtam“ von Herrn Niethmann einberufenen Versammlung. Nachdem sich das Bureau gebildet, erhielt Herr Buchdrucker Paul Schoeps, Leipzig, als Referent das Wort. Referent erging sich zunächst über die gegenwärtige Lage der Arbeiter und die allgemeine Arbeiterbewegung. Der Vereinigung der gelehrten Arbeiter müßte nun die Vereinigung mit den Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen folgen, denn dem organisierten Kapital gegenüber sei ein Anspannen aller Kräfte von Nöthen. Der Redner streift die Aufgaben des Staates gegenüber der Nothlage des Arbeiterstandes, und betont die Pflicht desselben zum Eingreifen. An verschiedenen Beispielen wird nachgewiesen, daß ein solches Eingreifen des Staates der Gesamtheit nur zum Vortheil gereiche. Hierauf geht der Referent zu den Aufgaben der Arbeiterorganisationen über. Ausgehend von internationalen Arbeiterkongressen in Paris, betont er als einzige Möglichkeit zur Verbesserung der Lage des Arbeiters die Verkürzung der Arbeitszeit. Hierauf geht er zu einem wirksamen Schutz der Frauen- und Kinderarbeit an. Nachdem die deutsche Sozialreform und die neuere Arbeiterausgangsfrage besprochen, kritisiert der Redner die Haltung der Arbeitgeber (Hamburg, Erfurt u.) im Allgemeinen und der Buchdruckerzeitung zur Frage der Verkürzung der Arbeitszeit im Besonderen, welche letztere eine Verkürzung der Arbeitszeit für unbedenklich erklärt. Da aber diese für die Arbeiter unbedingt nötig, so müsse eine stramme Organisation angestrebt werden, wie sie durch die Vereinigung aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Leipzig aus eingeleitet sei und welche nach und nach über das ganze Reich ausgebreitet werden solle.

Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Referenten sprach seitens der Buchbinder Herr Michel aus Leipzig über die Mißstände in der Buchbinderbranche. Es sei wohl bekannt, daß in unserer Branche die traffensten Zustände herrschen und daß viele Buchbinder in der jetzigen Zeit am Hungerdeute nagen. Sodann kritisiert Redner die schrankenlose Arbeitszeit und daß demgegenüber ein Meer von Arbeitslosen hänge. Denke man zurück, wie vor 30 Jahren ein Buch gebunden wurde und wie es heututage mit den Maschinen hergestellt wird; die Technik habe aber lange noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, und immer und immer wieder treten neue Erfindungen zu Tage; aber nicht etwa, wie man annehmen könnte, um dem Arbeiter die Arbeit zu erleichtern und um dessen Arbeitszeit zu verkürzen, nein, nur um so und soviel Arbeitskräfte zu ersetzen, denn jede neue Maschine made

mehr oder weniger Arbeitskräfte überflüssig. Vordringend sei noch keine Aussicht auf Besserung vorhanden; deshalb müßten allerorts sämtliche im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sich zusammenschließen, um gemeinschaftlich eine Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen.

Sodann sprach seitens der Lithographen und Steinbruder Herr Schellenberg, Halle; dieser jagte ebenfalls, daß in seiner Branche auch recht traurige Zustände herrschten und sympathisch mit dem Zusammengange sämtlicher Branchen im Gewerbe. Dann erwähnt Redner, daß in Halle in einer Steinbruderei und lithographischen Anstalt der Prinzipal seinen Gehilfen Dyrtzeigen und Fußstritte anbiete.

Seitens der Buchdrucker spricht dann noch Herr Fischer, Halle, worauf folg ende zwei Resolutionen angenommen werden:

1) „Die am 7. Febr. im „Nichtam“ tagende Versammlung der im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sieht als einziges Mittel zur Hebung ihrer sehr im Argen liegenden Arbeits- und Lohnverhältnisse die Verkürzung der Arbeitszeit; 1) um den zahlreichen beschäftigungslosen Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen; 2) um hierdurch günstiger Lohnverhältnisse herbeizuführen. Um dies zu erreichen, erachtet es die Versammlung als Nothwendigkeit, daß sich sämtliche Branchen im graphischen Gewerbe vereinigen und gibt einer zu wählenden Kommission anheim, vorbereitende Schritte zur Erreichung dieses Zieles zu unternehmen und in später abzuhaltender Versammlung Bericht über ihre Thätigkeit abzugeben.“

2) „Die Anwesenden beschließen, darauf hinzuwirken, daß die hiesigen Organisationen der graphischen Gewerbe ihre in der betreffenden Branche beschäftigten Arbeiterinnen in ihre Organisationen aufnehmen.“

Hierauf wurde zur Wahl der Kommission geschritten, aus welcher hervorging: Buchbinder Mahlo und Blich, Buchdrucker Raß und Behle, Lithographen und Steinbruder Schellenberg und Schmidt, sowie als Arbeiterin Frau Bertram.

In seinem Schlusswort sprach Herr Schoeps die Hoffnung aus, daß die Versammlung gute Resultate zeitigen möge.

Leipzig. Wenn man den Bericht in Nr. 7 unserer Zeitung von der Versammlung der Albumarbeiter Berlins liest, so macht man leider die Wahrnehmung, daß die unruhigen Elemente Berlins schon wieder an der Arbeit sind, um Vermittlung in unsere Organisation zu streuen. Diese Elemente, die es versuchen, eine Anzahl nicht prinzipielle Kollegen an sich zu fesseln, müssen energig bekämpft werden. Deshalb möchte ich besonders den Albumarbeitern Berlins ans Herz legen, ja zu bedenken, wenn sie ihr Vertrauen schenken wollen; etwa solchen Männern wie Herr W., der eine „Brusttafel voll Material“ hatte gegen unsere Verbandsleitung, aber zu feig war, diese Brusttafel voll Material der Öffentlichkeit zu übergeben! Warum er es nicht gethan, wird dieser Herr selbst wissen; er sagt sich selbst das traurigste Zeugnis, wenn er jagt, er habe die „Referate gewahrt“; hatte er wirkliche Beschuldigungen vorzubringen so wäre es seine heiligste Pflicht gewesen, es in Gegenwart des Verbandsvorsitzenden zu thun und nicht zu schweigen, um später wieder schimpfen zu können.

Darum, Albumarbeiter Berlins, Kollegen, geht Hand in Hand und kämpft mit uns, schafft an der Hochburg unserer Organisation, das ist die allerhöchste Pflicht, welcher ihr alle sind, festem Stand hält. — Meine Gefühle muß ich aber auch hier gegen Herrn Jubel kundgeben. Wie kann ein Mann, wie Herr Jubel, nur in einer

Versammlung referieren, welche die Zentralisation zerstückeln will, da er doch selbst Zentralist sein will! und dazu noch auf unsern Verband loschimpfen! Er möge doch gefällig in der Zurechenbarkeit bleiben, ich glaube dann wird er zugeben müssen, daß unser Verband sehr viel geleistet hat. Ist es denn Herr Jubel unbekannt, daß unsere Frauen und Mädchen selbständige Organisationen haben, und daß schon viele Vereine die Statuten änderten, um die Frauen in unsere Organisation aufzunehmen, ebenso, daß wir uns auch nach Vereinsangelegenheiten zu richten haben. Es wäre besser am Platz gewesen, Herr Jubel hätte diese rebellischen Herren zugerufen: Ihr habt eure Schuldigkeit nicht gethan! K. Frey.

Wüdnchen. Am 31. Januar fand unsere vierteljährliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1) Abrechnung vom 4. Quartal 1890, 2) Vorstandswahl, 3) Stellungnahme zum Verbandstag, 4) Vereinsangelegenheiten. Der genau detaillierte Kasienbericht ergibt: Einnahme 873,79 Mk., Ausgabe 557,01 Mk., mithin Kasienbestand im 4. Quartal 316,78 Mk. Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit der Kasie und der Bücher, worauf dem Kassier Decharge erteilt wird. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1890 132, ausgeschlossen wurden 22, somit Bestand bei Schluß des 4. Quartals 170 Mitglieder. Unterständig wurden im letzten Quartal 23 Vereinsmitglieder und 9 Nichtmitglieder. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Kachel, 2. Vorsitzender Gönner, Kassier Gader, 1. Schriftführer Härtel, 2. Schriftführer Rodic, Bibliothekar Bildenauer, Beisitzer: Abel, Gräp, und Schöpfer, Revisoren: Klinger und Starke. In die Rechtschutzkommission wurden gewählt: Baier, Lasta, Sutor, Högel und Wolf.

Bei Punkt 3 unterbreitet der Vorsitzende den Mitgliedern die in Nr. 6 d. Z. veröffentlichten Anträge, die sämtlich von der Versammlung einstimmig angenommen wurden. Unter Punkt 4, Vereinsangelegenheiten, gibt die Bohnforschungsausschuss über ihre Thätigkeit und ist daraus ersichtlich, daß die Beschäftigung der Feiertage nur von einem Drittel der Meister angenommen wurde; der beabsichtigte Zweck konnte also von der Kommission nur theilweise erzielt werden, und erklärte sich dieselbe mit dem heutigen Tage für aufgelöst. Im ferneren Verlaufe der Versammlung wurde ein permanentes Vergütungskomitee auf ein Jahr gewählt, bestehend aus den Herren Leis, Kriener, Starke, Warkmüller, Schmidt, Wolf und Weigel. Die sonst noch zu erledigenden Arbeiten konnten an einem Abend nicht bewältigt werden, und wurde deshalb noch ein zweiter Samstag zur Hilfe genommen. Der Besuch dieser beiden Versammlungen und die Theilnahme an den Debatten war sehr reich und lebhaft, und bräute auch der Vorsitzende seine Freude darüber aus, mit den Worten, daß mit dem neuen Jofal auch ein neuer Geist in die Versammlung eingezogen sei.

Paul Härtel.

Berlin. Sonnabend, den 15. Februar, hatten wir eine öffentliche Versammlung der arbeitslosen Buchbinder und verwandten Berufsgruppen, welche sehr gut besucht war, ein offenkundiger Beweis, wie groß die Arbeitslosigkeit in der Berliner Buchbinderwelt ist.

Stadtverordneter Klein referierte über die heutige Lage der Arbeiter im Allgemeinen und beleuchtete in drastischer Weise die Gefinnung der Berliner freisinnigen Stadtverordneten, welche den allgemeinen Nothstand einfach wegzulegen und noch die fomitele Frage aufwerfen, für wen man solle Wärmestuben einrichte? (Jedenfalls nur für die Frierenden.) Es ist dies wieder ein klarer Beweis von der Arbeiterfreundlichkeit des Freisinn und wundern sich diese Herren dann immer

der sie früher als Grundzüge dienen, mit deren Hilfe das Reich erst wieder zu Macht und Ansehen kam. Die Patrizjer (wie man die vornehme und bevorrechtete Klasse der Bürger auch nannte), die sich der Arbeit bereits schämten, — eine herrschende Koterie (Partei) von großen Kapitalisten, durch Wucher und Handel zum Besitz gekommen, — diese Patrizjer haben das Stadtbudget in ihrer Familie als Erbgut an, und behandeln die Bürger auch dementsprechend; nur erst durch Jahrhunderte lange Kämpfe gelang es den Jünglingen, sich einen würdigen Platz im Stadtbudget zu erobern. Und so sehen wir nun, wie die Jünfte, vereint mit den Patrizjern, es versuchen, ihre Macht, ihren Einfluß den Jünglingen gegenüber zur Geltung zu bringen, daß sie selbst gegen mächtige Könige Krieg führen, wie gegen den Dänenkönig; daß die vereinten Patrizjer und Jünfte, seiner Zeit den berühmten Städtebund gründeten, den Jünglingen zum Trost (den verächtlichen Janabund). Hier hatte das deutsche Bürgerthum seinen Höhepunkt erreicht, d. h. das Großkapital herrschte nun, bereicherte sich nun auch durch Privatbesitz, nicht nur durch Erpressung in Form von Abgaben, sondern das Gesamtvermögen der Gulden und Jünfte wurde durch schimpfliche Praktiken geschmälert! — So wird der Verfall und Untergang der Jünfte immer mehr beschleunigt; derselbe äußert sich nur noch in seiner ganzen Brutalität den Knechten gegenüber. Und grade dadurch, daß diese Patrizjer und Jünfherren ihren natürlichsten Verbündeten (den Knecht, oder später den Fesseln) so schmächtig bedrücken, daß sie rückwärts in ihrer Habgier und Herrschsucht auf den Keinen, weniger bemittelten Bürger bedrängen, werden die Arbeiter unzufrieden, vereinigen sich trotz Chikanen und Bedrängnissen immer fester — und siegen endlich! — Ein Beispiel möge genügen, das schon an an-

noch, daß die Arbeiter die Wohlthaten, mit denen sie von Leuten dieser Sorte überhäuft werden, nicht einmal zu würdigen wissen. Gewohnheit dieser Herren ist, stets zu prahlen mit der Hilfe, die sie den Arbeitern gewähren. (Jedenfalls uneigennützig?) So wurde auch in einer Stadtverordnetenversammlung von einem hochgestellten Beamten bemerkt, daß der Arbeiter mehr sparen solle, damit er in der Noth einen Jebrögroschen hat! Allerdings gehört zu einer solchen Aeußerung keine große Salomotheit. Referent giebt diesen Herren den Rath, sich doch selbst in den Arbeitsrost zu werfen und es ein Jahr zu versuchen, wie viel mit diesem Sparen bei den jetzigen Verhältnissen herauskommt. Ferner wurde vom Redner die Humanität der Verordneten in gebührendes Licht gestellt, indem derselbe die Behauptung aufstellte, daß man dem Arbeiter schon weit genug entgegen gekommen sei, indem die Metzsfreier bis zu 200 Mk. erlassen sei. Ein Geschenk, welches die Arbeiter auch richtig zu schätzen wissen (vielleicht vor Dank auch noch vor dem weisen Stadtvater auf die Knie fallen), da man bekanntlich in Berlin unter 85—100 Thaler 4—5 Treppen hoch keine Wohnung bekommt.

Zum Schluß des Vortrages, in welchem auch einige Daten angeführt waren, wurde trotz des Erntes der Sachlage doch die Lachmuskeln der Anwesenden in Anspruch genommen, legte der Referent den Versammelten in klaren Worten dar, daß es ihre Pflicht und Schuldigkeit sei, der Arbeiterorganisation beizutreten, um durch eine vereinte Macht ein besseres Dasein zu erkämpfen. (Lebhafter Beifall.)

In der lebhaften Diskussion sprachen sämtliche Redner im Sinne des Referenten und wurde eine Resolution nach dem Geiste des Vortrages einstimmig angenommen.

Leipzig. Im Januar haben hier zwei öffentliche Versammlungen stattgefunden. Am 13. nahmen die in Buchbindereien und verwandten Berufszweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen als Hauptpunkt den Bericht des Vertrauensmannes, Kollegen Függe, entgegen. Der Bestand des Unterstützungsfonds wurde nach Abzug aller Ausgaben auf 1089 Mk. 18 Pf. angegeben und die Richtigkeit der Abrechnung von den beiden Revisoren bestätigt. Wenn nun auch der Besuch der Versammlung ein ziemlich schwacher war, so war dieselbe insofern beachtenswerth, als alle Redner in der lebhaften Debatte jeglicher Vertuschung bündige Abgabe verkindigten; daß dies aber auch ein unbedingt Erforderliches, darauf werde ich unten zurückkommen.

Sodann versammelten sich am 22. Januar im Theatersaale des Royalpalastes sämtliche dem graphischen Gewerbe angehörigen Branchen, um über die Durchführung des Achtstundentages zu beraten; der Jubrang war ein so lebhafter, daß schon 1/8 Uhr Hunderte wieder abziehen mußten, weil der 4000. Personen fassende Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Eingeleitet wurde diese Versammlung durch einen Vortrag des Herrn Finkau über „Staat und Arbeiter“, worin der Referent in längerem Ausföhrungen das Wechselverhältnis der Leistungen zwischen beiden Theilnehmern in historischer Reihenfolge beleuchtete, im Vorübergehen die anderen Bevölkerungsklassen streifend, welche unverhältnismäßig mehr Vortheile vom heutigen Staate empfangen als die Arbeiter, weshalb letztere nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hätten, entsprechend ihren Leistungen eine größere Berücksichtigung ihrer Interessen zu verlangen. Um dies wirksam zur Geltung zu bringen, wäre vor Allem eine Organisation der Arbeiter und eine Verkürzung der Arbeitszeit notwendig.

Als erster Redner hiernach wies Bertrand

deren Orten Erwähnung fand: 1450 treten, trotz schwerer Verbote, die Knechte entlassener auf in früheren Zeiten. Der Druck war eben ein unerträglich geworden; sie ergingenen sich die Anerkennung, von nun an Gesellen zu heißen und nicht mehr wie fetter Knecht! Es mußte damals eine wilde gährende Zeit sein; in den Städten hängt man und löst die Patrizjer- und Jünfherren zu Duzenden, verbrennt die Juden zu Tausenden, um ihrer Selbstforderungen los zu werden. Wundershafte Vermögenskonfiskation, die nur den Joff hat, sich zu bereichern! So klagt ein Zeitgenosse, zerfleckt und unbekannt, unter dem Titel: „Zur Reformation Kaiser Siegmunds 1438“. Alles Unglück der Welt wird auf den maßlosen Wucher und Geiz der Laien und Pfaffen zurückgeführt; den Jünften, die gar gewaltig geworden sind, wird vorgeworfen, daß sie den Rath beherrschen, Gehege machen, ihre Mitgülderschaft um gößlich Geld verkaufen; die Jünfster, die im Rath sitzen und doch der Stadt und Gemeinde Treue und Wahrheit geschworen, suchen sich gegenseitig durchzujucken, wenn der Bäcker, der das Brot zu klein gebaden, der Metzger, der das Fleisch zu theuer gek, bestraft werden sollen! Die Gemeinde würde betrogen, Eide gebrochen! „und“, ruft er aus: „fürcht ich, daß man komme sichtiglich und unbedachtlich in die Hölle.“ „Soll das Stadtbudget wieder gut, Jedermann dem anderen getreu und der Rath lauter werden, so thäte man die Jünfte ab!“

*) Nach Prof. G. Schmöller. Urkundenbuch der Luth- und Weberzunft in Straßburg. Seite 495. Siehe unsere Buchbinder-Zeitung „Die Entwürdigung des Jünfens“, Jahrgang II. 1886.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Alte“ und die „Neue“ Zeit.
Streitfächer über unser wirtschaftliches Volksleben.
Von W. T.
(Fortsetzung.)

Es war wohl geboten, gerade bei diesen antiken sozialen Einrichtungen so lange und eingehend zu verweilen. Zu dieser vorstehenden Arbeit noch Erläuterungen geben zu wollen, wäre einestheils eine Beleidigung gegen den Verfasser, da dieser antike Staatssozialismus in Parallele mit unsern modernen sozialistischen Forderungen gestellt ist; andererseits wäre es eine Beleidigung unseres Arbeiterstandes, wenn wir voraussetzen wollten, den Arbeitern fehle noch das genügende Verständnis für so tief einschneidende Fragen. — Das Wirtschafts-system der antiken Gesellschaft zeigt uns ein treues Spiegelbild der mittelalterlichen Jünftherheit der drei Kulturländer England, Frankreich und Deutschland.

Es zeigt uns ferner, wie plump, wie stümperhaft die französische Bourgeoisie unter der Firma eines jäsaristischen Prinz-Präsidenten Napoleon, mit der Spitzmarke französische Republik, durch die sogenannten Nationalwerkstätten das arbeitende Volk düpierte, ihre Fährte, und es heute noch in Deutschland möglich ist, unsere Bürger mit Erfolg grübeln zu machen mit dem Hinweis, wir wollen die Arbeitsstätten zu nationalen Buchhäusern umgestalten! — Weib und die bedingungslose Freiheit, welche zur Entfaltung des Affigationswesens unbedingt erforderlich ist, und wir werden den Beweis liefern können, daß sich die Gesellschaft wohlher unter diesem Wirtschafts-system fühlt, als unter der heute bestehenden Wirtschaft unseres Großbetriebes! Denn dadurch, daß man zu den verschiedensten Zeiten die Affigationsidee von Seiten des Staates zu Gunsten des herrschenden Systems schon hat realisiren wollen, verliert dieselbe ihren

Werth nicht; nur erst dadurch wird die Idee verwerthlich, daß man sie zur Niederhaltung der aufstrebenden zielbewußten Arbeitermasse benutzen will!

Dieser Anschauung entsprechend sehen wir, wie auch in Deutschland schon im Mittelalter ein deutscher Kaiser die Affigationsidee wieder in anderer Form realisierte, ohne voraussetzen zu müssen, dieser Herrscher habe von dem Bestehen dieser antiken römischen Wirtschaftsform Kenntniss gehabt. In der Zeit, wo Fürsten, hoher Adel und selbst gefürstete hohe geistliche Würdenträger, das arme schuglose Volk durch harte Abgaben bedrängten, die Steuerkraft des Volkes auf Höfste auszunützen, mit roher, brutaler Gewalt sich am Besitzthum des wirtschaftlich Schwächeren vergreifen, da, wo der Mächtigere selbst den Gleichstarken angriff, um in dessen Besitz zu kommen; zu der Zeit, wo Deutschland in Schmach und Schande, durch eigene Jerrissenheit fremden Horden als Beute diente, gewährt eben dieser Kaiser Anfang des neunten Jahrhunderts dem arbeitenden Volk gewissen Schutz. Die in festen Plätzen (Städten) sich vereinigen Arbeiter, später als Bürger bezeichnet, verbanden sich als Jünfte, erhielten besondere Privilegien; jede Jünfte hatte ihr eigenes Justizvermögen (Kollektiv-Eigentum), weniger in saphrender Habe als in Bodenbesitz, Häuserbesitz u. s. w. Dieser schärfsichtige Kaiser hatte also recht gut erkannt, daß die feudale Jünfthwirtschaft das Volk ruinire und entnerwe. In und durch das aufstrebende Bürgerthum schaffte sich der Kaiser eine neue Stütze, eine frische Kraft, um das Reich vor fernerer Schande zu bewahren! — Aber wir sehen auch, als diese Jünfte allmählig zu Macht und Ansehen gelangten, Anfang des dreizehnten bis Ende des vierzehnten Jahrhunderts ihren Höhepunkt, ihre Mächtigkei erreichten, da werden sie herrlich, prächtig und wiederstandslos gegen die Regierung,

auf die Arbeitgeber-Koalitionen als Beispiel zur Nachahmung hin; in Bezug auf den Achtstundentag hielt er aber die Erbringung einer neunstündigen Arbeitszeit vorläufig für angebracht.

Lithograph Trabold will den Achtstundentag aufrecht erhalten wissen, stellt aber als Vorbereitung eine, alle graphischen Berufszugehörigen umfassende Organisation als erstrebenswert hin. Buchbinder Weidmann beklagt sich über den Indifferentismus seiner Kollegen und verlangt von denselben, welche nicht in der That, d. h. materiell für die Verkürzung der Arbeitszeit eintreten wollen, den Muth, dagegen zu stimmen, hält ferner in Berücksichtigung der provinzialen Verhältnisse einen Neunstunden-Arbeitsstag zu erstehen für fastlich richtig. Im gleichen Sinne sprechen Lithograph Grelmann, Buchdrucker Fischer, mehr lehrer den Vorschlag von Trabold betreffs der Organisation, wenn auch für die Zukunft sicher eintretend, für verfehlt hält. Trabold verwirft den Neunstundenentwurf wegen der geringen Vorteile, nochmals für den Achtstundentag plaidirend, wobei ihm Buchbinder Scheerer zustimmt, indem er zugleich den Vorwurf erhebt, daß man sich habe einschüchtern lassen durch die Buchdrucker-Prinzipale, wodurch man Unsicherheit in die Reihen der Arbeiter getragen, welchen Einwürfen indessen Pankow und nach ihm in erregter Weise Nibel widersprechen, denen sich als dritter Weidmann anschließt, seiner Verwendung Ausdruck gebend, wie gerade Scheerer gleiche Vorwürfe erheben könne, da er ja von der geringen Oportunität der Buchbinder durch die letzte Abrechnung unterrichtet wäre, was er hier ausdrücklich konstatiren wolle. Er hoffe jedoch ganz bestimmt, daß man für die neunstündige Arbeitszeit mit mehr Energie eintreten würde. Pankow bestärkt die eingegangene Resolution, die, vom Vorsitzenden Buchdrucker Schoeps verlesen, mit erdrückender Mehrheit angenommen wird, womit sich die Verammelten verpflichten, "Mit allen gesetzlichen Mitteln, und sei es selbst durch Arbeitsentziehung, im Herbst 1891 für eine Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden täglich einzutreten."

Hierauf stand der dritte Punkt der Tagesordnung "Gründung eines Unterstützungsfonds für Hilfsarbeiter- und Arbeiterinnen" zur Debatte. Mehrere Redner sprechen für die Gründung eines solchen, nur Scheerer macht eine etwas unklare Opposition, betonend, daß vor allen Dingen die Gründung von Arbeiterinnen-Vereinen abgehandelt werden müsse, zugleich macht er darauf aufmerksam, daß der Fachverein der Buchbinder seine Statuten derartig eingerichtet, daß auch die Arbeiterinnen die Mitgliedschaft erwerben können, und erjudet die Buchdrucker, ihre Organisation gleichfalls dahingehend zu erweitern. — Die Abstimmung ergab die Annahme des "Unterstützungsfonds". Als Vertrauenspersonen wurden von den anwesenden Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen Herr Wiume und Fel. Müller gewählt, worauf Schluß der musterbildend verlaufenen Versammlung erfolgte.

Jetzt zurück zur ersten Versammlung. Jedoch werde ich keinen protokollierten Bericht über dieselbe schreiben, sondern nur an die dort mitgetheilten Thatfachen anknüpfen, als deren bedeutendste und herausragendste die Ansammlung eines Niefenfonds von 1089 M. 18 Pf. betrachtet werden muß.

Wenn man bedenkt, daß schon vor Jahresfrist in öffentlichen Buchbinder-Versammlungen beschlossen wurde, "mit allen Kräften" für die Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden im Herbst 1890 einzutreten, diese Forderung dann wieder in jener imponenten Versammlung der graphischen Gewerbe am 23. September 1890 auf acht Stunden erweitert wurde (für 1891), und zwar ohne Widerspruch; erwidert man ferner, daß die Buchbinderei mit ihren Nebenzweigen mindestens 2500 Personen ohne die Lehrlinge beschäftigt, daß von diesen 2500 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts viele Arbeiter 30 M. und weniger allerdings sogar darüber im Durchschnitt wünschentlich verdienen, so muß man zu dem Schluß kommen, daß die Kollegenchaft von Leipzig und Umgebung sich in obgenannter Summe ein Denkmahl gesetzt hat, das nicht anders als ein "Denkmahl der Schande" genannt werden kann. Hinzuwünschen will ich noch, daß die minderbezahlten Arbeiter sowie die Arbeiterinnen in viel höherem Grade ihr Versprechen, "mit allen Kräften einzutreten" auch in finanzieller Beziehung eingelöst haben als die besser bezahlten, von den eingestellten Rassenmenschen gar nicht zu reden. Die letzteren beiden Kategorien drohen lieber "mit allen Kräften" Stat, ipseilen in Vergnügungsvereine die erste Geige oder suchten sich am Bierische erst die nötige Energie für die Verkürzung der Arbeitszeit einzutrichtern.

In geradesu verbrecherischem Leichtsin ließ man die Dinge gehen wie sie wollten, und glücklicherweise ist es dahin gekommen, daß eine permanente, täglich wachsende Reservearmee vorhanden ist, daß der Uebermuth der Unternehmer keine Schranken mehr kennt. Belustigend zugleich ist es aber wieder, wenn man die "Besserbezahlten" Klagen hört, wie der Prinzipal auch an ihren Arbeitspreisen herumzweibel. Ja nun, ihr Herren! zu belagen mag das sein, aber unethisch ist das nicht. — Der Kapitalist zieht euch nur nachträglich zu Ehren "St. Protius", des einzigen Heiligen, den er kennt und dem alle Tage geweiht sind, dasjenige doppelt und dreifach ab, was ihr besser vorher für eure Organisation oder die Verkürzung der Arbeitszeit hätten freiwillig opfern sollen.

Wie ich am Anfang sagte, war es bemerkenswert, daß endlich mit dem Vertuschungssystem

brochen werden soll; dies Gelöblich muß allenthalben widerlingen und daher sind hier die Verhältnisse naturgemäß gelichtet worden, — Niemand zu lieb, Niemand zu leid. Und es gereicht mir zur Freude, mittheilen zu können, daß das schonungslos Aufdecken der Missethäter schon seine guten Früchte getragen hat, denn seit dem 1. Januar sind fast ebenso viele Gelder eingegangen, wie im ganzen vorhergehenden Jahre; und das jetzt bei der kalten Zeit! Der beste Beweis aber auch zugleich für meine Behauptung, daß der Opfermuth unserer Leipziger Kollegen fast auf den Gefeirpunkt herabgeunken war. Doch ein Anfang zum Besseren ist bereits konstatirt, hoffen wir aber nicht bloß, sondern agiren wir unverdrossen weiter für die Verkürzung der Arbeitszeit und machen wir vor allen Dingen unsere Thätigkeit dahin geltend, unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen das Pflichtbewußtsein gewissermaßen einzuprägen, daß ohne Opfer jeglicher Art keine Erlöse zu erlangen sind, ja daß jeder von ihnen die Steuern für die Organisation u. dergl. mit zu den unbedingt notwendigen Lebensausgaben rechnen muß, dann erst werden wir machtbewußt dem Kapital gegenüberstehen können, — so und nicht anders. Denn:

K. „Angstliches Klagen, Wüßiges Jagen, Wendet kein Unglück, Macht Geduld nicht frei; Allen Gemalten Zum Trost sich erhalten, Immer sich beugen, Kräftig sich zeigen, Aufset die Arme Der Götter herbei.“

Situationsbericht der Generalkommission. Situationsbericht. Zu den bisher gemeldeten Streiks und Auswanderungen ist ein neuer hinzugekommen. In Thalheim im Erzgebirge haben die Wirthe die Arbeit eingestellt, weil ihnen eine Lohnreduktion von 15 bis 20 Proz. angeboten wurde. Es kamen 450 Wirthe und Wirterinnen zum Ausstand, wovon 203 verbeiratet sind, die zusammen 283 Kinder haben. In Neualta in Sachsen kamen wegen Lohnreduktion von 25 Proz. 70 Steinmehlen mit 95 Kindern in Ausstand.

Tagegen ist der Ausstand der Schuhmacher in Erfurt für beendet erklärt worden, doch soll noch eine ganze Zahl Arbeiter beschäftigungslos und unterstützungsbedürftig sein.

Wir enthalten uns prinzipiell jeder Kritik über die aufgenommenen Kämpfe, müssen jedoch erwarten, daß die Ausstehenden, welche von uns Unterstützung erhalten, auch die Meldungen über Fortgang und Ende des Kampfes an uns gelangen lassen. Es ist ihr dringend geboten, daß hier eine feste Regelung eintritt, damit nicht, wie dies in den letzten Tagen über den Ausstand der Tabakarbeiter in Hamburg geschehen ist, falsche Meldungen in die Presse kommen. Dieser Ausstand vertritt vielmehr ein günstiges Ende zu nehmen, weil nochmals für Wochen die Unterstützung dadurch aufgebracht werden ist, daß die Hamburger Gewerkschaften die Garantie übernommen haben, M. 100,000 zur Unterstützung der Tabakarbeiter aufzubringen. Es wird diese Summe gleichmäßig auf den Kopf der organisierten Hamburger Arbeiter vertheilt werden. Wenn nur annähernd in anderen Großstädten eine solche Opfermühseligkeit sich zeigen würde, dann dürfte wohl kein Ausstand zu Ungunsten der Arbeiter mehr beendet werden.

Aus Wien ist gemeldet worden, daß 12,000 Schuhmacher im Ausstand sich befinden. Auch hier waren die Unterhandlungen mit den Fabrikanten vergeblich und rechnen die Genossen auf die Unterstützung durch sämtliche Arbeiter.

Die Generalkommission. In der Zeit vom 5.—18. Februar sind bei der Generalkommission eingegangen 15,278.01 M., darunter vom Fachverein der Buchbinder in Frankfurt a. M. 21.50 M.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes. A. Dietrich, Heugaststr. 30, Stuttgart (Vorsitzender). J. Frommleth, Möhringerstr. 31111, Stuttgart (Kassier).

Adresse des Verbandsauschusses. Wilhelm Teschner, A. Bahnenwald 77 III r. Hannover.

Verbandsvereine:

- Altenburg: Heinrich Wittich, Kanalstr. 38 p; von 12-1/2- und 7-8 Uhr. H.v.G. Goldner Engel, Pflanzg. 5. Apolda: O. Otto Riemann, Sophienstr. 30, von 12-1- und 7-8 Uhr. (50 Pf. auf die Dauer von 13 Wochen.) Vereinstafel mit „Gambinus“, Herberge der vereinigten Fachvereine. Jägersteden: S. Hermann Hein, an den Wochentagen in der Papierwarenfabrik M. M. Claassen, Breiterstr. 25, Hof, zu jeder Tageszeit. Sonntags von 12-2 Uhr in der Wohnung: Ueber dem Wasser 24. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 60 Pf.) H. Gajhof zum goldenen Anker. Vg. Gajhof zum goldenen Anker. Alle 14 Tage, Sonntags 8 1/2 Uhr. (Som 7. März an gerechnet). Berlin: Z.A.H. Wendt's Restaurant, Drebenstr. 116, von 12-1- und 8-9 Uhr, Sonntags von 10-11 1/2 Uhr. (M. 1.50.) Die in der Vereinsherberge logierenden Kollegen erhalten für zwei auf einander folgende Nächte je eine Schlafkarte. Vg. Bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75. Jeden Sonnabend 1/2 Uhr. Bielefeld: Z. Rudolf Rosenkrantz, Niederthorwall, zu jeder Tageszeit. (Unter 13 Wochen 50 Pf., aber 13 Wochen 1 M., aber 52 Wochen 1.50 M.) Das Geschenk kann an den gleichen Tag, wo in einem andern Vereinsort solches empfangen wurde, verabsolgt werden. Vg. Bei Heß, „Harmonie“, Oberthorwall. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 8 Uhr. Bonn: Z. Heinrich Bettendorfer, bei Rieger & Becker, Bonnsgasse 31, von 7-12 und 1-7 Uhr. Sonntags Rheingasse 36 II. (Bei 13 Wochen 50 Pf., aber 26 Wochen 75 Pf.) H. Bei Simon, Josephstr. 1. Vg. Bei Herrn Koch, Brüdergasse 19. Alle vierzehn Tage Sonntags 9 Uhr. (Som 7. März an gerechnet.) An den dahinschliefenden Samstagen ist gemüthliche Zusammenkunft im Lokal. Brandenburg a. H. Z.A. Ruffstr. 51, Mittags 12-1 und Abends 8-9 Uhr. (Bei 26 Wochen 25 Pf. und 52 Wochen 50 Pf.) Vg. Restauration H. Witte, Ruffstr. 52, alle 14 Tage, Sonntags 9 Uhr. (Som 7. März an gerechnet). Braunschweig: Z.A.H. „Bayerischer Hof“, Deshländer 40, bei Herrn Everling. (Ueber 13 Wochen 50 Pf., aber 26 Wochen 75 Pf.) (Zeitung liegt auf.) Vg. „Bayerischer Hof“, Biederstraße 45. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 9 Uhr. Bremen: Z.A. F. Pohlmann, St. Paulstr. 33. Mittags 1- und Abends 7 1/2 Uhr. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 Wochen 1.-M., 52 Wochen 1.25 M.) Vg. Ebendieselbst. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat. Breslau: Z. M. Conrad, Paradiesstraße 36, part. zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1 M.) Außerdem an alle vorerwähnten Berufszugehörigen ein Radfahrer und Vorkantenteiler. H. „Der Landau“, Neumarkt 8. Vg. „Hotel Leipzig“, Neumarktstr. 2-4. Jeden Sonnabend 1/2 Uhr. Ebendieselbst jeden Sonnabend 1/2 Uhr Einzahlung für die Zentralbankentlastung. Buchler (Bauern). Jedes Mitglied der im Verzeichniß aufgeführten Vereine erhält 25 Pf. in der Buchbinderei von Stud. Sied. Chemnitz: Z.A. Paul Restmann, Bismarckstr. 79. (Bei 13 Wochen 1.25 M., 52 Wochen 1.75 M.) Inkl. einer Schlafkarte; Mitglieder, welche mehr als 52 M. Mitgliedschaft nachweisen können, erhalten die Unterstützung auf unbedingte Zeit. H. Frommann, Gerechtigk. 18 (Anzahlungsbau des Schuhmachers).

- Halle a. S.: Eduard Keller, Mansfelderstr. 56 I. Hamburg: Geinr. Kammann, Bleicherstraße 4 a I, St. Georg. Hannover: Fr. Mehrmann, Kellenstr. 11 a. Karlsruhe: Wilh. Geigel, Weidenstr. 25. Kassel: Julius Layde, Orleansstraße 28, IV. Kiel: Max Walther, Dänische Straße 11 p. Königsberg: G. Magat, Alte Reiferstraße 34 I. Köln: M. Kraft, Schildhofplatz 18. Lehr: Karl Kilgus, Friedrichstraße 35. Pienitz: F. Feißl, Krumbacher Buchdruckerei. (Die Adressen des Vertrauensmannes der Pienitzer Mitglieder in Dresden ist: Otto Meyer, Reinhardtstr. 7 II, links, Dresden A.) Paderb.: Karl Dreßler, Engelweiß 30. Pilsen: J. Schrey, Poststr. 53. Pöhlitz: Rudolf Herzberg, Lehmsberg 16 und 17. Pannheim: Fr. W. Schmidt, L. 14, Nr. 2 a. Rastatt: K. Kassel, Schillerstr. 7 III. Rastatt: M. Joseph Mager, Salzstr. 14. Rürnberg: Gg. Schmidt, Peter Senleinerstr. 54 I. Offenbach a. M.: Desor, Ludwigstr. 89. Oldenburg: J. M. Deschner, Langestr. 73. Pforzheim: Otto Beylich, Ostl. Karl-Friedrichstraße 89, Hof. Reutlingen: Gottlob Tochtermann, Buchbinder, Hofhof (Wettend.). P. Hofhoff, Gr. Laßbude 31. Ruhrort: Fr. Weiger, Casteelstraße 3. Sonneberg (Ehringen): Julius Froch, Kirchstr. 58. Stettin: G. Bennewitz, Mönchenstr. 3 III. Stuttgart: E. Schöler, Poststr. 9 IV. Weimar: F. Quernitz, Windischgasse 10 III.

Sonstige Vereine:

- Annaberg: S. Clemens Brenzel, Mühlweg 20. Pöhlitz: Frig Schäfer, Stadtmarkt 12. Chemnitz: Paul Horn, Holzmarkt 9 III. Dresden: Paul Fuchs, Ziegelstr. 12 III. Erlangen: Anton Garb, Neustr. 11. Leipzig: Arthur Michel, Kirchstraße 31, in Leipzig-Bismarckstr. Graz: Karl Lamprecht, Buchbinderei A. Oestl, Mayfeldgasse 10, Steige V. Klagenfurt (Oesterreich): Julius Mertlitz, Buchbinderei S. Leon sen, Domgasse 17 I. Wien: C. Binder, VI. Brauerergasse 3. Wuppertal: Adalbert Becklo, Posener-Platz Geschäfts-bücherdrucker, Csaugeri utcoza. Bern (Schweiz): A. Studt, Restaur. Hof, Spitalgasse. Luzern: R. Jäger, Kronengasse 30 III. Zürich: B. Thomas, Säulgi-Postplatz 6 II.

Vergleichnis von Vereinen,

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder anderer Vereine bei nachweislich 13wöchentlicher Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen Reisegeldentverabfolgung zu können.

Z. = Zagladresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge. Vg. = Vereinstafel und Versammlungstage.

- Altenburg: Z. Heinrich Wittich, Kanalstr. 38 p; von 12-1/2- und 7-8 Uhr. H.v.G. Goldner Engel, Pflanzg. 5. Apolda: O. Otto Riemann, Sophienstr. 30, von 12-1- und 7-8 Uhr. (50 Pf. auf die Dauer von 13 Wochen.) Vereinstafel mit „Gambinus“, Herberge der vereinigten Fachvereine. Jägersteden: S. Hermann Hein, an den Wochentagen in der Papierwarenfabrik M. M. Claassen, Breiterstr. 25, Hof, zu jeder Tageszeit. Sonntags von 12-2 Uhr in der Wohnung: Ueber dem Wasser 24. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 60 Pf.) H. Gajhof zum goldenen Anker. Vg. Gajhof zum goldenen Anker. Alle 14 Tage, Sonntags 8 1/2 Uhr. (Som 7. März an gerechnet). Berlin: Z.A.H. Wendt's Restaurant, Drebenstr. 116, von 12-1- und 8-9 Uhr, Sonntags von 10-11 1/2 Uhr. (M. 1.50.) Die in der Vereinsherberge logierenden Kollegen erhalten für zwei auf einander folgende Nächte je eine Schlafkarte. Vg. Bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75. Jeden Sonnabend 1/2 Uhr. Bielefeld: Z. Rudolf Rosenkrantz, Niederthorwall, zu jeder Tageszeit. (Unter 13 Wochen 50 Pf., aber 13 Wochen 1 M., aber 52 Wochen 1.50 M.) Das Geschenk kann an den gleichen Tag, wo in einem andern Vereinsort solches empfangen wurde, verabsolgt werden. Vg. Bei Heß, „Harmonie“, Oberthorwall. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 8 Uhr. Bonn: Z. Heinrich Bettendorfer, bei Rieger & Becker, Bonnsgasse 31, von 7-12 und 1-7 Uhr. Sonntags Rheingasse 36 II. (Bei 13 Wochen 50 Pf., aber 26 Wochen 75 Pf.) H. Bei Simon, Josephstr. 1. Vg. Bei Herrn Koch, Brüdergasse 19. Alle vierzehn Tage Sonntags 9 Uhr. (Som 7. März an gerechnet.) An den dahinschliefenden Samstagen ist gemüthliche Zusammenkunft im Lokal. Brandenburg a. H. Z.A. Ruffstr. 51, Mittags 12-1 und Abends 8-9 Uhr. (Bei 26 Wochen 25 Pf. und 52 Wochen 50 Pf.) Vg. Restauration H. Witte, Ruffstr. 52, alle 14 Tage, Sonntags 9 Uhr. (Som 7. März an gerechnet). Braunschweig: Z.A.H. „Bayerischer Hof“, Deshländer 40, bei Herrn Everling. (Ueber 13 Wochen 50 Pf., aber 26 Wochen 75 Pf.) (Zeitung liegt auf.) Vg. „Bayerischer Hof“, Biederstraße 45. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 9 Uhr. Bremen: Z.A. F. Pohlmann, St. Paulstr. 33. Mittags 1- und Abends 7 1/2 Uhr. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 Wochen 1.-M., 52 Wochen 1.25 M.) Vg. Ebendieselbst. Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat. Breslau: Z. M. Conrad, Paradiesstraße 36, part. zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1 M.) Außerdem an alle vorerwähnten Berufszugehörigen ein Radfahrer und Vorkantenteiler. H. „Der Landau“, Neumarkt 8. Vg. „Hotel Leipzig“, Neumarktstr. 2-4. Jeden Sonnabend 1/2 Uhr. Ebendieselbst jeden Sonnabend 1/2 Uhr Einzahlung für die Zentralbankentlastung. Buchler (Bauern). Jedes Mitglied der im Verzeichniß aufgeführten Vereine erhält 25 Pf. in der Buchbinderei von Stud. Sied. Chemnitz: Z.A. Paul Restmann, Bismarckstr. 79. (Bei 13 Wochen 1.25 M., 52 Wochen 1.75 M.) Inkl. einer Schlafkarte; Mitglieder, welche mehr als 52 M. Mitgliedschaft nachweisen können, erhalten die Unterstützung auf unbedingte Zeit. H. Frommann, Gerechtigk. 18 (Anzahlungsbau des Schuhmachers).

- Vg. Noad's Restauration am Rathgeb. Alle 14 Tage Sonntags 1/2 Uhr. (Som 28. Febr. an gerechnet). Erfeld: Z. Alb. Hübner, Pringelrindstr. 79, von 12 1/2-11 1/2 und 8-9 Uhr. (Unter 13 Wochen Schlafkarte, bis 26 Wochen 50 Pf., über 26 Wochen 50 Pf. und Schlafkarte.) H. O. Wolf, Kriegerstr. 10. Vg. Rongertshaus, Osvald und Alte Vinnerstrassen-Ed. Alle 14 Tage Sonntags 9 Uhr. (Som 28. Febr. an gerechnet). Garmisch a. Reg. Kollege W. Gerge, Döring's Buchdruckerei, zahlt bei 13 Wochen 20 Pf., 26 Wochen 40 Pf., 52 Wochen 60 Pf. Darmstadt: Z.A. Heinrich Coors, Ludwigstr. 8 III, von 12-1- und 7-8 Uhr (50 Pf.). Vg. Restauration Philipp Müller (zur Schirm), Schirmgasse 16. Alle 14 Tage Sonntags. (Som 10. Jan. an gerechnet). Dortmund: Z. O. Schmidt, Reinholdstr. 3; zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pf., über 13 Wochen 75 Pf.). Dresden: Z. Emil Thieme, von 12-3/4 Uhr bei Frischmann, an der Franckstraße 13 III, Abends 7 bis 1/2 Uhr und Sonntags Vormittags 9-10 Uhr Marktstraße 45 IV. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 Wochen 1.25 M., 52 Wochen 1.75 M.) A.H. Sell's Gasthaus, H. Brüdergasse 17. Vg. Restauration Boulevard, hinter der Kreuzstraße 71. Jeden Samstag. Düsseldorf: Z. P. Reichert, Bentratherstr. 71, bei Janzen, von 12 1/2-11 1/2 und 8-9 Uhr. (Bei 13 W. 50 Pf.). A. Neutrage 49, zu jeder Tageszeit. Vg. „Zum Anker“, Volkstr. 35. Jeden Sonnabend 9 Uhr, mit Ausnahme des ersten Sonnabends im Monat. Duisburg-Ruhrort: Z.A. Alb. Montel in Duisburg, Mülheimerstr. 9 (am Zentralthorhau), zu jeder Tageszeit. (Für die Dauer der Wintermonate 1 M., ohne Ausnahme.) Eberfeld: Z. O. Köhlig, Karstr. 29 a Hofe, von 12-1 1/2 und 7 1/2-9 Uhr. (50 Pf.). Vg. Bei Witwe Stieder, Neumarktstr. 8. Alle 14 Tage Sonntags 1/2 Uhr. (Som 7. März an gerechnet). Erfurt: Z.A. R. Smolin, Wasserstraße 5, „Spaten“, von 12-1- und 7-8 Uhr. (70 Pf. bar und einen Bon im Betrag von 30 Pf. zur Verwendung in der Verb. 13 Wochen.) H. „Weberherberge“ Fischschlagentstr. Vg. Rotes Restaurant, Pergamentergasse 18. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr. Erlangen: Z.A. Ad. Frank, Ruttergasse 21 I; von 12-1 1/2 und 1/2-7-8 Uhr, Sonntags von 8-10 und 12-1 Uhr. H.v.G. Bei Maid, „Schwarzer Hof“, Pfarrstr. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 1/2 Uhr. Hensburg: Z. A. Zebjini, Solms, Hergob. II, von 12-1- und 7-8 Uhr. Frankfurt a. M.: Z. V. Vendergasse 43, zur „Hohen Eiche“, von 12-1- u. 7-8 Uhr. 1 M. und freies Nachtlager, letzteres auch für solche Mitglieder, welche noch nicht 13 Wochen Mitgliedschaft sind oder sich länger als 8 Wochen auf der Reise befinden. A.H. Gasthaus z. Hohen Eiche, Vendergasse 43. Vg. Restauration Jörg, Steingasse 19. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat. Freiburg: Z. Gustav Eitzenberg, Buchbinderei Brunner, Merianstraße 37. Von 7-12 und 2-7 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1 M. und je ein freies Nachtlager. A.H. Brauerei Grünling, Hertholdstr.). Vg. Restauration Röhler, Eisenbahnstr. Alle 14 Tage, Sonntags 1/2 Uhr. (Som 7. März an gerechnet). Hirsch: Z. Restaurant Zick, Wasserstraße 30 (30 Pf.). A. Bollrath, Bäumenstraße 13 II, von 12-1- und 1/2-8 Uhr. Vg. Restaurant Zick, Wasserstraße. Jeden 2. Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr. Oiegen: Z. Peter Reinweder, Lindenplatz 7, zu jeder Tageszeit. (50 Pf.). Vg. Bei A. Bogel zum „Bergbau“, Sonnenstr. 4. Alle 14 Tage, 9 Uhr. Som 27. Febr. an gerechnet. Öppingen: Z. Johs. Frey, Querc. 15 a I, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. (50 Pf.) H. Gasthaus zum Stern, Stuttgarterstraße. Vg. Hof z. Stern. Alle 14 Tage Sonntags 8 Uhr. Gagen (Wettst.) Z. Karl Gode, Frankfurterstr. 64, von 12-1- und 1/2-8 Uhr. Vg. Restauration zur „Körner-Eiche“ 1. ben und 3. Samstag des Monats, 9 Uhr. Halle a. d. S.: Z. Paul Eiders, kleine Schloßgasse 8, r. p. Von 12-1- und 7-8 Uhr. (50 Pf.) H. Trautwein's Restaurant, H. Ulrichsstraße (Schiller). Vg. Wirt's Restaurant, H. Kassestraße. Jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr. Hamburg: Z.A. Bei R. Vogt, im „Hörsingens Haus“, Köhlfisch 32, von 1-2 und 8-9 Uhr. (13 Wochen 1 M., 26 W. 1.50 M., 52 Wochen 2 M.) Mitglieder, die noch nicht 13 Wochen genenert, erhalten 50 Pf. Vg. Hotel zum „Hörsingens Haus“, Köhlfisch 32 a, alle 14 Tage, Sonntags 9 Uhr. Tagesordnung wird in der „Buchbinder-Zeitung“ und im „Hamburger Echo“ bekannt gegeben. Hannover: Z. W. Billig, Marktstr. 45 p, von 8 bis 12 und 2-7 Uhr. (Sonntags von 11-12 Uhr.) (Bei 13 Wochen M. 1.20, bei 52 Wochen M. 2.20 und wenn die Beschlussmäßig in der Vereinsherberge logiren, nach ein freies Nachtlager und früh Kaffe.) A.H. Restauration Bolte, Neuenstraße 27. Vg. Restauration Bolte, Neuenstraße 27. Jeden Sonnabend Zusammenkunft 1/2 Uhr. Karlsruhe: Z. R. Böhm, Schwanenstraße 10, von 12-1- und 7-8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pf., bei 26 Wochen 50 Pf.) Vereinstafel: zum „Ruhbaum“, Ecke der Allee- und Spitalstraße. Vg. Restauration Rasper, Schillerstr. 58. Kassel: Z. Julius Layde, Orleansstr. 28 IV, von 12-1- Uhr. (50 Pf.). Vg. Bei W. Sperling, Hünfenstraße 2. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, 9 Uhr. Kaufbeuren (Mitgliedchaft Stuttgart): Z. J. Niederwieser, b. Fr. Bräuer, Schneider, Pflanzgasse. Mittags von 12-3/4 Uhr. Während der Frühjahrs- und Herbstferien in der Zeitungs-Anstalt G. Köhler (30 Pf.). Kiel: A.H. Alwin Dufstede, Buchbinderei Hansen, Brunnenstraße 35, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 Wochen 1 M., 52 Wochen 1.35 M.) Vg. Restaurant „Nationals“, Ecke Fritschens- und Dannewitzstr. Alle 14 Tage, Sonntags 9 1/2 Uhr. (Som 28. Febr. an gerechnet). Köln: Z. Jean Schmitz, Bahnenstr. 24. (75 Pf.) und eine Schlafkarte.) A.H. Restauration Webers, Kämmergasse.

